



Allzeit bereit

Smartwatches für jeden Anlass

Smartwatches sind mehr als Ergänzungen zum Smartphone. Etliche Uhren sind auf spezielle Anwendungsfälle zugeschnitten, zum Beispiel Fitness. Manchmal machen sie sogar ohne Telefon eine gute Figur.

Von Stefan Porteck

Ein leichtes Vibrieren am Handgelenk kündigt die gerade eingetroffene Nachricht an. Um sie zu lesen, reicht ein flüchtiger Blick auf die Uhr, das Handy kann in der Tasche bleiben: Aktuelle Smartwatches fungieren überwiegend als Verlängerung des Smartphone-Displays. Wer die passenden Apps installiert, nutzt sie aber auch komfortabel zum Navigieren, Musikhören oder als Sport-Tracker. Der Trend geht dahin, die schlaun Uhren schärfer auf spezifische Anwendungen zu-

zuschneiden. Wir haben sieben Testkandidaten von namhaften Herstellern in die Redaktion geholt und getestet, welche Smartwatch sich für welchen Zweck am besten eignet.

Die Gear Sport von Samsung und die Ionic von Fitbit sind konsequent auf Fitness getrimmt. Die Access Grayson von Michael Kors, die Explorist Q von Fossil und die Connected 45 Modular von Tag Heuer sind eher für den eleganten Auftritt gedacht. Casio punktet mit der WSD-F20

bei Outdoor-Aktivitäten, während Apple mit der Apple Watch 3 einen Allrounder beisteuert.

Das am häufigsten anzutreffende Smartwatch-Betriebssystem ist das frei verfügbare Android Wear. Denn damit sind viele traditionelle Uhrenhersteller, die sonst mit IT-Technik wenig zu tun haben, in der Lage, funktionsreiche und zudem schicke Smartwatches herzustellen. Aber auch andere Smartwatch-Betriebssysteme buhlen um den Platz am Handgelenk: Samsung installiert bei den Gear-S-Uhren das eigene Betriebssystem Tizen, von dessen Funktionsumfang und Look and Feel sich Google eine Scheibe abschneiden kann. Fitbit betritt mit der Ionic erstmalig das Smartwatch-Parkett und setzt auch auf ein eigenes Betriebssystem. Das Know-how hatte sich Fitbit vor rund einem Jahr durch die Übernahme von Pebble eingekauft. Doch bislang hat die Uhr den Anschluss zu Apple, Google und Samsung noch nicht geschafft. Apple nutzt bei seiner Uhr das eigens entwickelte WatchOS.

Feste Bindung

Alle Smartwatches im Test werden bei der Einrichtung über Bluetooth mit dem Smartphone gekoppelt. Für den Datenaustausch mit der Uhr muss auf dem Smartphone eine Companion-App installiert werden. Da iOS installierten Apps weniger Berechtigungen einräumt als Android, bleibt der Funktionsumfang der Android- und Tizen-Uhren an iPhones aber etwas zurück. Wer am iPhone den vollen Funktionsumfang wünscht, muss zur Apple Watch greifen. Der umgekehrte Weg, sie mit einem Android-Smartphone zu benutzen, funktioniert jedoch nicht.

Die meisten Uhren des Tests müssen nicht ständig am Bluetooth-Nabel des Smartphones hängen, da sie auch über WLAN-Antennen kommunizieren können. Die Apple Watch gibt es gegen Aufpreis auch mit einem LTE-Modem. Nach dem Pairing mit dem Smartphone kommt sie ohne Handy aus und erlaubt sogar Telefonate.

Viele Funktionen hat man auf unseren Testkandidaten per Touch-Gesten im Griff. Die Fitbit Ionic bietet einige auch über Druckknöpfe an. Dieses Konzept setzt Samsung gelungener um und spendiert der Gear Sport zudem eine drehbare Lünette. Android hat hier erst seit Wear 2.0 aufgeholt. Die nun unterstützten

Druckknöpfe finden sich bei den Uhren von Casio, Fossil und Michael Kors.

Am bequemsten lassen sich die Uhren aber per Sprache steuern. In den Anfangstagen verstand sich Android Wear nur auf die wichtigsten Sprachkommandos, beispielsweise um SMS- oder WhatsApp-Nachrichten zu diktieren. Doch mittlerweile steht der Google Assistant zur Verfügung. Mit ihm muss man das Smartphone nur noch in den seltensten Fällen aus der Tasche ziehen. Die Fragen nach Wegbeschreibungen oder wie lange der Supermarkt um Ecke noch geöffnet hat, beantworten die getesteten Uhren mit Android Wear nun souverän auf Zuruf.

Apple und Samsung verfolgen mit Siri beziehungsweise S Voice ähnliche Ansätze. Die eigentliche Spracherkennung funktionierte in unseren Tests auf der Apple Watch und der Gear Sport ähnlich gut wie bei Android Wear. Doch an den Funktionsumfang des Google Assistant und dessen Knowledge Graph kam insbesondere Samsungs Sprachassistent nicht heran.

Fitbit bleibt in der Tradition von Pebble und hält die Ionic minimalistisch. Einen Sprachassistenten sucht man hier vergebens. Damit könnten viele Nutzer eventuell leben, wenn wenigstens einfache Kommandos wie eine Musiksteuerung beim Workout oder beim Joggen zur Verfügung stünden. Doch sie muss beim Thema Sprachsteuerung komplett passen, da es ihr schlicht an einem Mikrofon fehlt.

Es werde Licht

Für die Displays kommen mittlerweile meist OLEDs zum Einsatz. Zu ihren Vorteilen zählen eine sehr satte Farbdarstellung, ein hoher Kontrast und vor allem eine geringe Leistungsaufnahme. Ihre selbstleuchtenden Pixel machen die bei LCDs nötige LED-Hintergrundbeleuchtung überflüssig. Je mehr dunkle Elemente das virtuelle Zifferblatt enthält, desto geringer ist auf OLEDs der Stromverbrauch. Android Wear macht sich das mit speziellen Standby-Zifferblättern zunutze: Sobald das Betriebssystem anhand der Lagesensoren erkennt, dass man die Uhr nicht aktiv nutzt, schaltet es die Anzeige in einen reduzierten Modus mit viel Schwarz, weil Schwarz keinen Strom verbraucht. Diese Darstellung nagt somit weniger an der Laufzeit als ein schön ausgestaltetes digitales Zifferblatt. Unter Android Wear ist es so problemlos möglich,



Apple Watch 3 (42 mm)

Die Apple Watch ist auch in der dritten Generation weiterhin rechteckig und nutzt ein OLED-Display. Dank dessen hoher Helligkeit und dem Umgebungslichtsensor lässt sich die Uhr jederzeit gut ablesen. Um Strom zu sparen, ist das Display die meiste Zeit ausgeschaltet. Durch Drehgesten des Handgelenks erwacht es aber zuverlässiger als die meisten Uhren mit Android Wear. Zur Basisversion gehören nicht gerade hübsche und recht fummelig zu schließende Gummi-Armbänder. Wer die Uhr mit einem anderen Armband ordert, muss noch tiefer in die Tasche greifen als mit 450 Euro ohnehin schon.

Das Bedienkonzept wurde mit watchOS 4 verbessert. Wer sich einmal eingepägt hat, wann Wischgesten, die Drehkrone oder ein Force Touch aufs Display gefragt sind, hat die Funktionen der Uhr bequem im Griff. Und derer gibt es dank umfangreichem App-Angebot und guter Verzahnung mit dem Apple-Ökosystem reichlich. Subjektiv läuft die Uhr mit ihrem stärkeren Prozessor etwas flüssiger als die Vorgängerin.

Neu hinzugekommen ist ein LTE-Modell mit fest verbauter SIM-Karte (eSIM). Passende Verträge bietet hierzu derzeit nur die Telekom an. Die UMTS-Uhr kann telefonieren und kommt mit eigenem Internetzugang. Trotzdem kommt sie nicht ohne iPhone aus: Einige Funktionen setzen voraus, dass es eingeschaltet und online ist. Als Standalone-Uhr für Android-Nutzer eignet sich also auch das LTE-Modell nicht.

- umfangreiche Ausstattung
- lange Laufzeit
- teuer
- läuft nur mit iPhones



Casio WSD-F20

Mit einem Durchmesser von rund 6 Zentimetern ist die WSD-F20 deutlich größer als die anderen Testkandidaten. Das ist gewollt: Sie ist als Outdoor-Uhr konzipiert und soll auch bei einer Rafting-Fahrt oder beim Wandern gut ablesbar sein. Für den rauen Einsatz ist die Smartwatch nach der Norm MIL-STD-810 für militärische Ausrüstung zertifiziert. Sie hält damit unter anderem Stöße, Vibrationen und extreme Temperaturen aus und ist bis zu einer Tiefe von 50 Meter wasserdicht.

Über den oberen Druckknopf erreicht man eine Casio-eigene App, die mit nützlichen Informationen aufwartet. Dazu zählen unter anderem ein Kompass, ein Höhenmesser und ein Gezeitenkalender. Der untere Button ruft eine vom Nutzer gewählte App direkt auf. Dank GPS-Sensor eignet sich die WSD-F20 auch zum Navigieren. Passende Abschnitte von (Wander-)Karten lassen sich dafür direkt auf der Uhr speichern.

Einzigartig bleibt das Zweischicht-LCD. Damit ist die Uhr unter praktisch allen Lichtbedingungen gut ablesbar und der Akku hält länger. Sofern man die smarten Funktionen selten benutzt, sind zwei Tage problemlos möglich; im reinen Uhrenmodus kommt sie mit einer Ladung auf eine Laufzeit von mehreren Wochen. Gemessen am Preis anderer Outdoor-Uhren ist die WSD-F20 nicht sonderlich teuer.

- ↑ clevere Display-Technik
- ↑ robust und funktionsreich
- ↓ sehr groß
- ↓ unten abgeflachtes Runddisplay



Fitbit Ionic

Die Ionic hat einen schweren Stand, muss sie doch das Erbe der Pebble antreten. Im Fitbit OS steckt zwar einiges an Pebble-DNA, doch in vielen Punkten kann die Ionic nicht mit anderen Smartwatches konkurrieren. So ist trotz offener Schnittstellen das App-Angebot mit weniger als 40 Anwendungen immer noch mickrig. Auch beim Preis liegt die Ionic mit rund 300 Euro nicht gerade im Bereich eines Schnäppchens, wie es die Pebble war. Obgleich sie solide Hardware nutzt, dürften sich deshalb mancher Nutzer an der billig wirkenden Optik und Haptik von Gehäuse und Armband stören.

Auch ohne zusätzliche Apps sind Smartwatches meist in der Lage, eingehende Benachrichtigungen anzuzeigen oder bestimmte Apps auf dem Handy fernzusteuern – beispielsweise Audioplayer. Auch hier gibt sich die Ionic sehr minimalistisch, indem sie nur über Anrufe und SMS- oder Chat-Nachrichten von WhatsApp & Co. informiert. Die Musikwiedergabe lässt sich nur steuern, wenn die Songs vorher auf die Uhr übertragen und dort lokal abgespielt werden.

Als Fitnessstracker steckt sie die anderen Testkandidaten dafür locker in die Tasche. Ihr Schlaf- und Aktivitätstracking ist sehr genau, umfangreich und wird in der Fitbit-App auf dem Smartphone übersichtlich und auch optisch ansprechend ausgewertet und aufbereitet.

- ↑ gutes Aktivitätstracking
- ↓ bislang wenige Apps und smarte Funktionen
- ↓ kein hochwertiges Aussehen



Fossil Q Explorist

Fossil hat sich vom an der Unterseite abgeflachten LCD verabschiedet. Bei allen Uhren der aktuellen Generation baut Fossil erstmalig vollständig runde OLED-Displays ein. Mit einem Durchmesser von 35 Millimetern ist es zwar nicht gerade klein, als Uhrenhersteller versteht sich Fossil aber auf Design, sodass die Q Explorist weder klobig noch pummelig wirkt. Mit dem passenden Zifferblatt sieht sie auf den ersten Blick aus wie eine klassische mechanische Herrenuhr. Wie bei Fossil üblich, hat man beim Kauf die Wahl zwischen mehreren Gehäusefarben und Armbändern.

Unter der Haube steckt mit Qualcomms Snapdragon Wear 2100 solide Smartwatch-Technik. Ausgeliefert wird die Uhr mit Android Wear 2.0 und der aktuellen Version 8 des Android-Betriebssystems. Entsprechend macht sie von neuesten Funktionen des Systems Gebrauch: Ihre Krone ist drehbar und scrollt so durch Apps, Listen oder Nachrichten. Die beiden weiteren Knöpfe lassen sich zum Starten beliebiger Apps nutzen. Ein Lautsprecher gibt Weck- und Benachrichtigungstöne aus.

Damit ist sie für alltägliche Aufgaben gut gerüstet. Für Sport oder Outdoor-Aktivitäten eignet sie sich mangels GPS-Empfänger und Pulssensoren hingegen weniger. Einfaches Aktivitätstracking ist wie bei allen Android-Wear-Uhren mittels Google Fit trotzdem möglich.

- ↑ schick und variantenreich
- ↑ Drehkrone und Druckknöpfe
- ↓ kein GPS, kein HR-Sensor



Michael Kors Access Grayson

Michael Kors gehört zur Fossil-Gruppe. Die Uhren der Modemarke teilen sich deshalb die Plattform mit den anderen Smartwatches des Konzerns. Die Access Grayson nutzt somit die gleiche Hardware wie die Q Explorist von Fossil. Die Designer bei Michael Kors haben ihr aber ein robusteres Aussehen verpasst. Dazu passend sind einige individuelle Zifferblätter vorinstalliert. Beim Kauf lässt sich ebenfalls zwischen Metall- oder Lederarmband und verschiedenen Gehäusefarben wählen.

Auch die Access Grayson ist mit mehreren Buttons, einem Lautsprecher und einer Drehkrone ausgestattet, womit auch sie den Funktionsumfang und das verbesserte Bedienkonzept von Android Wear 2.0 ausschöpft. Mit einem Snapdragon-Wear-2100-SoC ist die Access Grayson auch technisch auf dem aktuellen Stand. Für ambitionierte Sportler ist sie mangels GPS und Pulssensor aber nur zweite Wahl. Zudem ist sie mit Lederarmband zu schade für schweißtreibenden Sport und mit Metallarmband wiederum zu schwer.

Wie das Fossil-Modell hält die Access Grayson bei normaler Nutzung locker einen langen Tag durch. Nachdem wir das Always-on-Display deaktivierten und die smarten Funktionen seltener nutzen, waren auch zwei volle Tage drin, ehe die Uhr nach dem magnetischen Ladeplättchen verlangte.

- ⬆️ hochwertig
- ⬆️ variantenreich
- ⬆️ Drehkrone und Druckknöpfe
- ⬇️ kein GPS und HR-Sensor



Samsung Gear Sport

Die Gear Sport ist etwas kleiner und mit 11,6 Millimetern Höhe auch ein wenig flacher als die Modelle Gear S3 Frontier und Classic. Mit den geringeren Abmessungen schrumpft auch der Akku auf 300 mAh statt 380 mAh. In unseren Tests reichte er dennoch aus, um auch über den zweiten Tag zu kommen, zumindest solange man keinen extensiven Gebrauch vom optischen Pulsmesser oder dem GPS machte.

Anders als ihre Schwestermodelle übersteht Gear Sport nicht nur kurzzeitiges Untertauchen, sondern ist bis zu einer Tiefe von 50 Meter wasserdicht und eignet sich so auch zum Schwimmen. Zudem unterstützt sie auch bei anderen sportlichen Aktivitäten oder hilft mit Atem- und Entspannungsübungen beim Erholen. Praktisch: Sofern man Spotify in der Premium-Variante nutzt, lassen sich Songs, Alben oder Playlists auf der Uhr speichern und beim Sport über Bluetooth-Kopfhörer wiedergeben.

Beliebte Chat-, News- oder Navi-Apps lassen sich im Store der Gear-App auf dem Smartphone auswählen und auf der Uhr installieren. Die Benutzung funktioniert auf der Uhr sehr intuitiv mittels Touch-Gesten oder durch Drehen der Lünette. Die Gear Sport funktioniert mit Android-Smartphones und iPhones. Die Ersteinrichtung ist etwas frickelig, weil die eigentliche Companion-App noch weitere Apps auf dem Handy installiert, bevor schließlich die Verbindung zur Uhr möglich ist.

- ⬆️ lange Laufzeit
- ⬆️ großer Funktionsumfang
- ⬇️ unhandliche Ladeschale
- ⬇️ wirkt nicht edel



Tag Heuer Connected Modular 45

Die Connected Modular 45 ist auf den ersten Blick als eine Tag Heuer zu erkennen, da sie sich das Chassis mit anderen Uhren der Schweizer Edelmarke teilt. Das Wort Modular trägt sie im Produktnamen, weil sie sich in puncto Farben, Materialien und Armbändern sehr individuell konfigurieren lässt. Als einzige Smartwatch nutzt sie einen Prozessor von Intel. Im Vergleich zu den anderen Smartwatches mit Android Wear hält der bei der Laufzeit nicht ganz mit den Chips von Qualcomm mit. Im Alltag stört das aber kaum, da man die Uhren üblicherweise sowieso jeden Abend auf die Ladeschale legt.

Das vorherige Smartwatch-Modell von Tag Heuer nutzte ein transflektives LC-Display. Bei der Modular 45 verbaut Tag Heuer nun auch ein knackiges OLED-Display mit sattem Schwarz und kräftigen Farben. Das automatische Einschalten beim Blick auf die Uhr funktionierte in unseren Tests zuverlässig; ebenso der Umgebungslichtsensor, der den Screen nur so hell leuchten lässt wie gerade nötig.

Das Android-Wear-Betriebssystem haben die Schweizer nicht mit zusätzlichen Apps aufgewertet. An Bord sind aber etliche klassische Tag-Heuer-Zifferblätter, die mechanischen Uhren des Herstellers nachempfunden sind und der Connected 45 Modular ein sehr edles Aussehen verschaffen.

- ⬆️ schick und hochwertig
- ⬆️ variantenreich
- ⬇️ etwas geringere Akkulaufzeit
- ⬇️ sehr teuer

das Display dauerhaft aktiv zu lassen. Nur wer an besonders langen Tagen sicherstellen will, dass die Uhr wirklich bis zum Schluss durchhält, schaltet die automatische Display-Abschaltung ein.

Die WSD-F20 von Casio nutzt als einziges Gerät im Test ein klassisches LC-Display. Die Entwickler haben sich für die Outdoor-Uhr etwas Besonderes einfallen lassen: Die Android-Oberfläche stellt sie auf einem herkömmlichen runden LCD in Farbe und mit einer Auflösung von 320 x 300 Pixeln dar. Darüber befindet sich in Sandwich-Bauweise ein transparentes monochromes Segment-LCD, wie man es von günstigen Taschenrechnern kennt. Es zeigt die Uhrzeit und das Datum an, sobald sich das darunter-

liegende Smartwatch-Display ausschaltet. Der Clou daran: Die Uhrzeit lässt sich jederzeit und selbst unter grellem Sonnenlicht gut ablesen, ohne dass man die Smartwatch dafür per Armdrehung oder Fingertipp aufwecken muss. Zudem benötigt das Segment-LCD viel weniger Energie. Wer die smarten Funktionen selten nutzt, kommt leicht auf eine Laufzeit von zwei Tagen. Optional lässt sich die WSD-F20 auch in einen reinen Uhr-Modus schalten, der Android Wear herunterfährt und nur auf dem Segment-Display die Zeit anzeigt. So hält der Akku sogar mehrere Wochen durch.

Obgleich die Chips aller Smartwatches auf eine geringe Leistungsaufnahme getrimmt sind, geht ihnen nach spätestens

vier Tagen der Saft aus – falls man sie nachts nicht ausschaltet, meist noch früher. Wer böse Überraschungen vermeiden will, lädt die Uhren deshalb zusammen mit dem Smartphone über Nacht auf. Hierfür setzen die Hersteller auf unterschiedliche Konzepte: Casio und Fitbit legen USB-Kabel mit proprietären Steckern bei. Die übrigen Modelle kommen mit Ladeschalen oder -plättchen. Bei Apple und Fossil fallen diese erfreulich klein aus. Tag Heuers Ladeschale hat den gleichen Durchmesser wie die Uhr selbst. Der Gear Sport liegt hingegen eine recht klobige Halbschale bei, die man nicht mal eben für Notfälle in der Hosentasche mitnehmen möchte. Einen simplen Micro-USB-Anschluss hat keine unserer Testkandidaten.

Smartwatches							
Modell	Apple Watch3 (42 mm)	WSD-F20	Ionic	Q Explorist	Access Grayson	Gear Sport	Connected Modular 45
Hersteller	Apple	Casio	Fitbit	Fossil	Michael Kors	Samsung	Tag Heuer
Gehäuse							
Größe (L x B x H)	42 mm x 36 mm x 11 mm	62 mm x 58 mm x 15 mm	38 mm x 45 mm x 13 mm	46 mm x 46 mm x 13 mm	51 mm x 51 mm x 12 mm	43 mm x 45 mm x 12 mm	62 mm x 58 mm x 15 mm
Armband	proprietär	22 mm	proprietär	22 mm	22 mm	20 mm	proprietär
Gewicht	74 g	92 g	47 g	75 g	147 g	67 g	111 g
wasserfest ¹	50 m	50 m	50 m	IP67	1 Bar	50 m	50 m
Akku / wechselbar	350 mAh / –	k. A. / –	k. A. / –	k. A. / –	k. A. / –	300 mAh / –	410 mAh / –
Druckknöpfe (Anzahl)	2	3	3	3	3	1	1
Ausstattung							
Betriebssystem	iOS	Android Wear	Fitbit OS	Android Wear	Android Wear	Tizen OS	Android Wear
Steuerung	Drehkrone, Touch, Sprache	Krone, Touch, Sprache	Touch, Druckknöpfe	Drehkrone, Touch, Sprache	Drehkrone, Touch, Sprache	drehbare Lünette, Touch, Sprache, Druckknöpfe	Krone, Touch, Sprache
Display Typ / Diagonale	OLED / 1,65"	IPS-LCD / 1,3", zus. Monochrom-LCD	IPS-LCD / 1,4"	OLED / 1,3"	OLED / 1,3"	OLED / 1,2"	OLED / 1,4"
Auflösung	312 x 390 Pixel (303 dpi)	320 x 300 Pixel (337 dpi)	348 x 250 Pixel (306 dpi)	360 x 360 Pixel (392 dpi)	360 x 360 Pixel (392 dpi)	360 x 360 Pixel (424 dpi)	400 x 400 Pixel (404 dpi)
Prozessor	Apple S2 Dual-Core-CPU	Snapdragon Wear 2100	k. A.	Snapdragon Wear 2100	Snapdragon Wear 2100	Samsung Dual Core 1 GHz	Intel Atom Z34XX
Speicher	1024 MB RAM, 8 GB Flash	512 MB RAM, 4 GB Flash	k. A.	512 MB RAM, 4 GB Flash	512 MB RAM, 4 GB Flash	768 MB RAM, 4 GB Flash	512 MB RAM, 4 GB Flash
Lautsprecher / Kopfhöreranschluss / Mikrofon	✓ / – / ✓	– / – / ✓	– / – / –	✓ / – / ✓	✓ / – / ✓	– / – / ✓	– / – / ✓
Sensoren	Beschleunigung, Puls, GPS, Umgebungslicht	Beschleunigung, Kompass, GPS/Glonass, Barometer	Beschleunigung, GPS/Glonass, Barometer, Puls, Umgebungslicht, Kompass	Beschleunigung, Umgebungslicht	Beschleunigung, Umgebungslicht	Beschleunigung, GPS/Glonass Umgebungslicht, Barometer, Puls	Beschleunigung, GPS, Umgebungslicht
Funktionsstandards	Bluetooth 4.0, WLAN, LTE	Bluetooth 4.0, WLAN	Bluetooth 4.0, WLAN	Bluetooth 4.1, WLAN	Bluetooth 4.1, WLAN	Bluetooth 4.1, WLAN	Bluetooth 4.1, WLAN
Akkulaufzeit	bis zu 2 Tage	bis zu 3 Tage	bis zu 4 Tage	bis zu 2 Tage	bis zu 2 Tage	bis zu 2 Tage	bis zu 2 Tage
Besonderheiten	in mehreren Größen erhältlich, Armband austauschbar, Force-Touch	Zweischicht-Display, im Uhr-Modus mehrere Wochen Laufzeit	Fitness-Tracker für: Schlafüberwachung, Kalorienverbrauch, Distanz, Schrittzähler, Herzfrequenz, Schwimmzüge	mehrere Gehäusefarben und verschiedene Armbänder erhältlich	mehrere Gehäusefarben und verschiedene Armbänder erhältlich	längere Laufzeit, Fitness-Tracker für: Schlafüberwachung, Kalorienverbrauch, Distanz, Schrittzähler, Herzfrequenz	Gehäuse lässt sich individuell konfigurieren
Bewertung							
Display	⊕⊕	⊕	○	⊕	⊕	⊕	⊕
Funktionsumfang	⊕	⊕	○	○	○	⊕	○
Laufzeit	○	⊕	⊕	○	○	⊕	○
Bedienung	○	⊕	○	⊕	⊕	⊕	○
Preis	ab 450 €	500 €	320 €	260 €	290 €	250 €	ab 1500 €
⊕⊕ sehr gut ⊕ gut ○ zufriedenstellend ⊖ schlecht ⊖⊖ sehr schlecht ✓ vorhanden – nicht vorhanden k. A. keine Angabe ¹ Herstellerangabe							

Sollte das originale Ladezubehör verloren oder kaputt gehen, wird es also teuer.

Fazit

Die Smartwatches der dritten Generation haben viele Kinderkrankheiten wie schlecht ablesbare Displays oder einen geringen Funktionsumfang weitestgehend hinter sich gelassen und machen als Ergänzung zum Smartphone einen ordentlichen Eindruck.

Die Wahl des passenden Modells richtet sich vorrangig nach dem eigenen Smartphone: Besitzer eines iPhone bekommen nur bei der Apple Watch den vollen Funktionsumfang. Wer ein Android-Smartphone nutzt, kann die Apple Watch gar nicht verwenden. Einen sehr großen Funktionsumfang bietet hier naturgemäß Android Wear. Bei den damit ausgestatteten Uhren kann man sich vom Preis und vom gewünschten Einsatzzweck leiten lassen. Für Outdoor-Freaks ist die Casio WSD-F20 die beste Option. Die Modelle von Fossil und Michael Kors



Die Apple Watch, Samsungs Gear Sport und die Fitbit Ionic haben einen optischen Pulssensor.

richten sich weniger an Sportler, sondern eher an Nutzer, die eine möglichst klassisch aussehende Uhr suchen. Technisch unterscheiden sie sich nicht. Die Tag Heuer Connected Modular 45 geht in die gleiche Richtung, ist zusätzlich aber auch ein Fashion-Statement – zu einem gehörigen Aufpreis.

Für ambitionierte Sportler ist die Fitbit Ionic mit ihren diversen Körpersensoren und der sehr auf Fitnesstracking optimierten App die erste Wahl. Bei den Smartwatch-Funktionen bildet sie derzeit aber noch das Schlusslicht. Wer beides wünscht, sollte deshalb einen Blick auf Samsungs Gear Sport werfen. (spo@ct.de) **ct**

Anzeige